

Flugwaffe und Fliegerabwehr

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **127 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

derte Schnelligkeit zu vernachlässigen. Während der Bewegung muß fortwährend das Gelände nach Einsatz- und Deckungsmöglichkeiten beurteilt werden, damit beim Auflaufen auf Feind rasch gehandelt werden kann. Die Beobachtung nach allen Seiten muß sichergestellt werden. Zuteilung von Sektoren und Verantwortlichkeit. Jeder Mann erhält zudem einen festen Sektor für Nahbeobachtung und Nahsicherung. Zugeteilter Fahrzeugkommandant und Fahrer tragen die Verantwortung für das taktische Vorgehen und das richtige Verhalten beim Halt.

Gefechtsformationen

Beim gemeinsamen Vorgehen mit Pz. übernehmen die gepanzerten Infanteriefahrzeuge die Formationen der Pz.Truppe. Geländebeschaffenheit, Deckung und Geländebedeckung beeinflussen die Abstände.

Besonders wichtig ist die Phase des «Absitzens». Wenn immer möglich sollen die Infanteriefahrzeuge vorher noch in die Formation fahren können, die nachher für die zu Fuß weiter vorrückende Infanterie gefordert wird. Das bedeutet enormen Zeitgewinn und vereinfacht die Organisation.

Patrouillen

Der Einsatz als Patrouillenfahrzeug beschränkt sich auf den Notfall, als letztes Mittel. Wenn davon Gebrauch gemacht wird, ist zu beachten:

- Wahl der Routen: kurz und übersichtlich.
- Vorgehen: Sprungweise (evtl. zwei Fahrzeuge oder ein Jeep als zweites Fahrzeug). Verdächtige Geländeabschnitte zuerst von der Infanterie durchkämmen lassen. Überwachung vom Fahrzeug aus.

Unter Umständen ist die Zuteilung eines Fahrzeuges an vorgeschobene Außenwachen denkbar.

Im Angriff und in der Verteidigung

Die Infanterie bleibt so lange als möglich aufgesessen. Nach dem Angriff werden die Fahrzeuge nachgezogen, um 1. das Feuer zu verstärken und 2. sie in griffbereiter Nähe zu haben und rasch wieder beweglich zu sein. Sie sind in guter Deckung bereitzustellen.

Auch in Verteidigungsstellungen gehören die Fahrzeuge in die Nähe der zu transportierenden Gruppen. Ihr Einsatz als Truppen- oder Materialtransporter kann einexerziert werden. Für das Bord-Mg. können Feueraufträge erteilt sein (Nahabwehr, Sturmfeuer); Feuerstellungen müssen vorbereitet werden.

Eine ähnliche Aufgabe werden die Fahrzeuge auch im Verzögerungsgefecht zu erfüllen haben. Ihr Standort muß dabei fest sein, und der kämpfende Mann muß den Weg zurück zu seinem Fahrzeug kennen.

(Aus «Militärische Rundschau», Nederland, Juni 1960, Major der leichten Truppen P. Bruyn)



Panzergrenadiere aufgesessen im Marsch (Deutsche Bundeswehr)

Hierzu schreibt Cay Graf Brockdorff-Ahlefeldt (in «Wehrkunde» November 1960, «Das NATO-Manöver „Hold Fast“): «Der Vollketten-Schützenpanzerwagen HS 30 gibt dem aufgesessenen Panzergrenadier eine nie gekannte Beweglichkeit. In der Einzelausbildung ist noch manches verbesserungsbedürftig. Der Soldat kann die zahlreichen technischen Einzelheiten, die in zwölfmonatiger Ausbildung auf ihn einströmen, zwar erlernen, es ist aber eine ganz andere Frage, ob er sie beherrscht»

FLUGWAFFE UND FLIEGERABWEHR

Hochleistungs-Flugzeuge als Schutz für den Erdkampf

Von Oberstlt. i. Gst. K. Werner

Es ist wohl nicht zufällig, daß die Vorschrift «Truppenführung» an der Spitze der Grundsätze über die Verwendung unserer Flugwaffe Anweisungen über den Einsatz der Flieger gegen Erdziele stellt. Der erste Abschnitt der Ziffer 156 lautet diesbezüglich:

«Der Einsatz unserer Flieger muß sich auf entscheidende Augenblicke des Kampfgeschehens beschränken. Überraschendes Auftreten und gleichzeitiger Angriff starker Kräfte auf ausgedehnte Flächenziele, wie Artillerie-Räume und große Bereitstellungen oder auf eine Anzahl gleichartiger Einzel-Ziele, wie Kolonnen, Brücken oder Engnisse, gibt am meisten Aussicht auf Erfolg».

Im nächsten Abschnitt wird präzisiert:

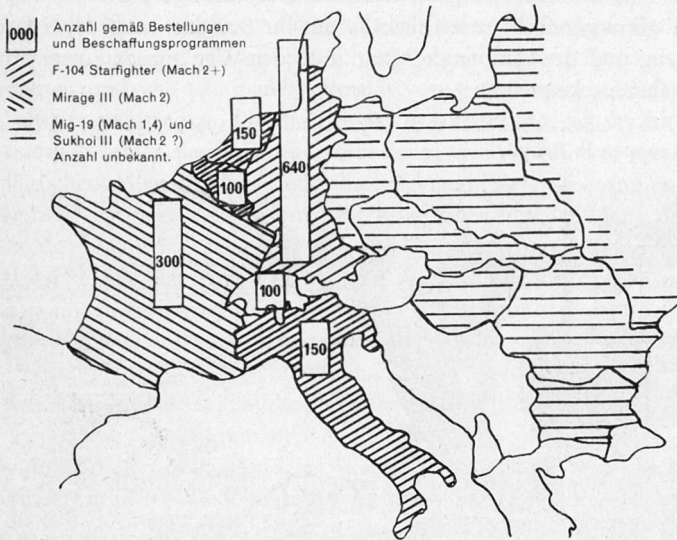
«Die Flieger können mit Vorteil eingesetzt werden:

- zur Isolierung des Gefechtsfeldes oder wichtiger Teile davon, indem sie die dahin führenden Kommunikationen an geeigneten

- Stellen ... zerstören ... oder die auf das Gefechtsfeld vormarschierenden Reserven und Nachschub-Kolonnen angreifen;
- zum Zerschlagen gegnerischer Bereitstellungen, insbesondere auch solcher von Panzern;
- zur Bekämpfung der feindlichen Artillerie;
- zur Bekämpfung von Luftlandetruppen in der Luft und am Boden ...»

Aus diesen Ausführungen spricht deutlich die Konzeption, Erdziele schwerpunktmäßig massiert zu bekämpfen. Über das Ziel solcher Kräfteballungen kann kein Zweifel bestehen: Es sollen in maßgebenden Augenblicken des Kampfgeschehens dem Gegner Ausfälle in einem Umfange zugefügt werden, die sich mindestens gewichtig, wenn nicht entscheidend, auf den ferneren Verlauf des Kampfes auswirken. Solche Operationen dürften für unsere Flugwaffe, die sich nicht laufend an einem reichen Nachschubstrom mit allem erneuern kann, nur während oder allenfalls unmittelbar vor einer Schlacht am Platze sein. Lohnende Flieger-Ziele in großer Zahl ergeben sich unvermeidlich auf Seiten eines mechanisierten, modern gerüsteten Angreifers. Während in der Gefechtszone selbst

die schweren Kampfmittel im Gelände zerstreut, teils getarnt und oft schwer von eigenen Mitteln zu unterscheiden sein werden, müssen rückwärtig bereitstehende Verbände und Reserven im kritischen Zeitpunkt vorerst unter Benützung von Straßen und Wegen in die Gefechtszone verschoben werden, sollen die takti-



Der Flugzeugpark der Zentraleuropäischen Staaten an Überschalljägern um die Mitte der Sechzigerjahre

Bei den NATO-Staaten sind die auf ihren Territorien stationierten Überschallflugzeuge der Vereinigten Staaten, Kanadas und Englands nicht berücksichtigt

schon Erfolge, dort wo sie sich einstellen, zu operativen ausgeweitet werden.

Die Erdkampf-Fliegerverbände sind par excellence geeignet, gerade diese Bewegungen, die in der Regel unter Zeitdruck stehen, zu zerschlagen, oder den Bewegungsfluß durch Bombardierung geeigneter Straßenstellen für kostbare Stunden zu bremsen. Eine Verzögerung, die während der Schlacht das zeitgerechte Heranführen der nötigen Mittel entscheidend beeinträchtigen kann.¹

Die «Truppenführung» stützt sich mit der Forderung, die Erdkampf-Flieger konzentriert an Brennpunkten als Schwerpunkt-Waffe in die Waagschale zu werfen, auf allgemein anerkannte Kriegslehren. Denselben Grundsatz finden wir zum Beispiel in einer geheimen Anweisung, die Feldmarschall Montgomery im Dezember 1944, auf der Höhe seiner Laufbahn, über «die Verwendung der Luftwaffe zur Unterstützung von Landoperationen in Großkämpfen» herausgab:

«Die zusammengefaßte Verwendung der Kampfkraft der Luftwaffe bedeutet einen Sieges-Faktor erster Güte ... Nichts könnte sich für den Luftwaffen-Einsatz nachteiliger auswirken, als die Luftstreitkräfte in kleine Untergruppen zu zersplittern, ... die jede nach einem eigenen Plan verwendet würden».

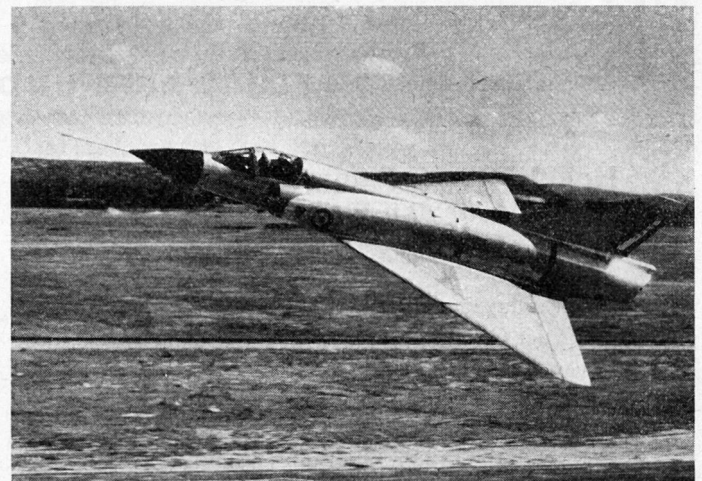
Sowohl die Verschiebung motorisierter Truppenkörper am Boden, wie auch das nachhaltige Zerschlagen derselben mit kon-

¹ "It has been said above that air power cannot entirely prevent the movement of reserves. Operation DIADEM (Durchbruch der Monte Cassino Stellung 12.5.44 ff.) has proved, however, that it can delay and disorganize it to an extent that will be fatal in circumstances when it is essential to the defence to be flexible, to move reserves quickly to a threatened point, and have them in a position to fight effectively on arrival at that point. We have ample and irrefutable evidence of delays imposed on the movement of strategic reserves by air action; probably the most critical of these was the move of the Herman Goering Division, who were brought in from the Leghorn area ... »

aus "Notes on the operations leading to the capture of Rome", by Air Chief Marshal of the RAF Sir John Slessor (Journal of the Royal United Service Institution, 1948).

ventionell bewaffneten Erdkampf-Flugzeugen erfolgt nicht innert weniger Minuten. Nach den Zeitmaßstäben der taktischen Luftkriegführung handelt es sich in beiden Fällen nicht um Handstreich-Aktionen, sondern um Operationen von einer Dauer, die ausreichend ist, Flieger-Verbände für einen Gegenschlag herbeizurufen. Weder eigene motorisierte Bewegungen größeren Ausmaßes noch die systematische Bekämpfung solcher Kräfteverschiebungen mit unserem Fliegerfeuer beim Gegner wird während Großkämpfen in der Regel verborgen bleiben. Fliegende Überwachungs-Verbände des Gegners oder seine Flieger-Verbindungsorgane bei den Erdtruppen sind in der Lage, Jäger- oder Jagdbomber-Staffeln, die in ständiger Alarmbereitschaft liegen, innert Minuten zu einem kraftvollen Gegenschlag herbeizurufen.

Räumt die «Truppenführung» dieser Mechanik der gegnerischen Luftwaffen-Reaktion und allgemeiner den Voraussetzungen, die für eine massive Feuerunterstützung unserer Erdtruppen erfüllt sein müssen, eine genügende Berücksichtigung und Würdigung ein? – Im Gegensatz zum Verständnis, das aus dieser Vorschrift für den Einsatz der Flugwaffe gegen Erdziele spricht, rufen Formulierung und textliche Einordnung der Ausführungen über den «Luftkampf» den Verdacht wach, es liege ein Mangel an Verständnis für die zu erwartenden wahrscheinlichsten Luftlage-Verhältnisse und für die Auswirkung der Luftlage auf jede Fliegeraufgabe überhaupt vor. Der Begriff der «Luftlage» und eine Auseinandersetzung mit diesem Faktor erster Wichtigkeit für jede Lagebeurteilung und Entschlußfassung fehlt merkwürdigerweise völlig im Kapitel «Die Flugwaffe». Statt dessen wird der viel zu enge und deshalb unbefriedigende Begriff «Luftkampf» verwendet und in Ziffer 158 erklärt, in welchen Fällen diese «von unseren Fliegern im allgemeinen nicht gesuchte» Tätigkeit sich aufzwingen könnte. Leider bleibt unerwähnt, daß der Ausgang der im schweizerischen Denken vielerorts nicht gut beleumdeten Luftkämpfe den Erfolg oder die Niederlage in einem Luftgefecht oder in einer Luftschlacht ausmachen. Ebenso fehlt in der «Truppenführung» – und was schwerer wiegt, leider auch in den Vorstellungen vieler Militärs – die Einsicht, daß «der Fliegerschutz wichtiger Aktionen der Erdtruppen sowie der ebenso notwendige Schutz der Jagdbomber während massiven Erdkampfoperationen in seinem Erfolg davon



«Mirage III A»

ein originelles, echtes Hochleistungs-Mehrzweckflugzeug der Mach 2 Geschwindigkeitsklasse. Gemäß Antrag des Bundesrates soll er in einer Serie von 100 Stück in schweizerischer Lizenz hergestellt werden. Der Mirage wird auch der zukünftige Standard-Jäger und -Jagdbomber der französischen Luftwaffe sein. Außerdem liegt ein Lieferungsvertrag für Australien vor. Australien wählte das französische Flugzeug als Ersatz für die amerikanischen F86 Sabre wegen seiner Verbindung von hoher Leistung mit Einfachheit, Robustheit und fliegerischer Anpruchslosigkeit

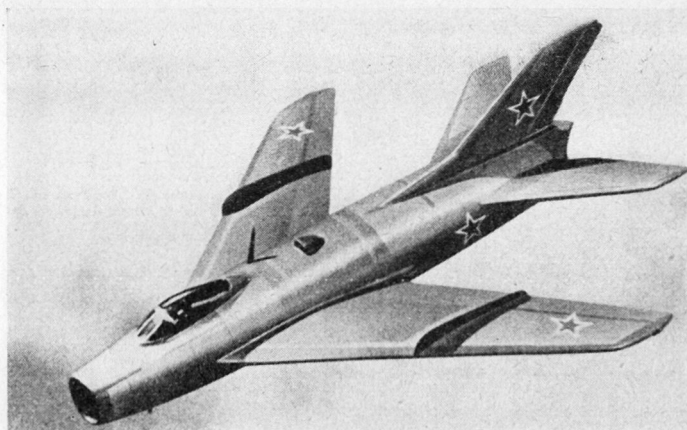
abhängt, ob sich unsere Raumschutzjäger jeweils solange gegen die feindlichen Raumschutzjäger zu halten vermögen, wie der Schutzauftrag es verlangt.

Fehlen uns technisch-leistungsmäßig hochstehende Flugzeuge, die den gegnerischen Jägern ebenbürtig sind, so wird es auch nicht möglich sein, vorübergehend ein Luflagegleichgewicht oder sogar eine lokale Luftüberlegenheit zu erringen und zu halten. Die weitreichenden Folgen einer solchen Unterlegenheit zeichnet Montgomery in den bereits zitierten geheimen Anweisungen unter dem Titel «Wesentliche Grundlehren» wie folgt: «Es ist unmöglich, erfolgreiche Landoperationen gegen einen Gegner zu führen, der in der Luft überlegen ist, auch wenn die übrigen Voraussetzungen gegeben wären». Und an anderer Stelle: «Eine gewonnene Luftschlacht und mit ihr verbunden, eine günstige Luflage, bilden die primäre Aufgabe der Luftstreitkräfte und zugleich den größten Beitrag, den sie an die nachfolgenden Operationen am Boden leisten können. Die Luftüberlegenheit ist die eigentliche Voraussetzung für alle militärischen Operationen ...» Im gleichen Sinne äußerte sich noch während des Krieges ein hoher Chef der taktischen Luftstreitkräfte der Royal Air Force in Italien zur Zusammenarbeit mit den Erdtruppen: «The first was the destruction, or failing that, the neutralisation of the opposing enemy air force».² Was unter dem unmittelbaren Eindruck der Kriegswirklichkeit festgestellt wurde, hat auch heute und in der weiteren Zukunft uneingeschränkt Gültigkeit. Eine neueste für alle Truppen verbindliche allgemeine Vorschrift der Deutschen Bundeswehr sagt hierzu: «Vordringliche Aufgabe der taktischen Luftwaffe ist es, innerhalb ihrer Reichweiten die Luftüberlegenheit durch die Vernichtung der feindlichen Luftstreitkräfte zu erringen und damit deren Einwirkung gegen die eigenen Landstreitkräfte weitgehend auszuschalten. Weiterhin sollen sie bei zeitlich und räumlich begrenzter Luftüberlegenheit Feindkräfte, bevor sie in das Gefecht eintreten, vernichten oder deren Bewegungsfreiheit einschränken, sowie die Versorgung und die Zuführung weiterer Kräfte unterbinden». Das bereits in anderem Zusammenhang angeführte Beispiel der Division «Hermann Göring» vom Mai/Juni 1944 in Italien belegt diese Grundsätze mit unzweideutigen Kriegserfahrungen.

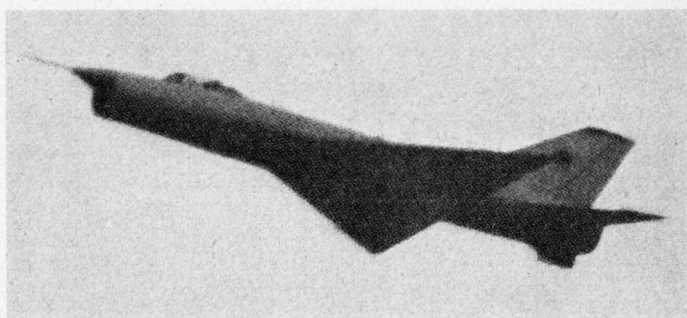
Vor dem Hintergrund all dieser Darlegungen hebt sich die in Ziffer 158 der «Truppenführung» postulierte Auffassung, wonach «der Schutz wichtiger Aktionen der Erdtruppen den Fliegern nur *ausnahmsweise* übertragen werde», wenig realistisch ab. In Wirklichkeit dürfte unserer Führung in der Regel die Wahl kaum frei stehen, ob hierfür Fliegerkräfte verausgabt werden sollen oder nicht. Hauptsorge wird vielmehr sein, ob die im gegebenen Zeitpunkt in der Flugwaffe vorhandenen und für den Raumschutz geeigneten Höchstleistungsjäger in hinreichender Zahl verfügbar sind.

Heute und für die nächsten Jahre müßte im Kriegsfall unseren schnellsten und kampfstärksten Flugzeugen, den Hunter-Staffeln, nach aller Voraussicht als Hauptaufgabe der Schutz wichtiger Erdtruppen-Operationen sowie der Schutz größerer Jagdbomber-Einsätze gegen Truppenziele übertragen werden. Obwohl der Hunter zugleich unser leistungsfähigster Bombenträger ist, darf er in Anbetracht der angeführten Hauptverwendung, für die gegenwärtig kein anderes, ernsthaft geeignetes Flugzeug zur Verfügung steht, für keine anderen Aufgaben verbraucht werden. Wir dürfen dies ebensowenig tun, wie wir es uns leisten können, die Infanterie ohne alle Mithilfe von Unterstützungswaffen angreifen zu lassen oder mit den wenigen Panzern im Bogenschuß das Feuer der Artillerie zu verstärken.

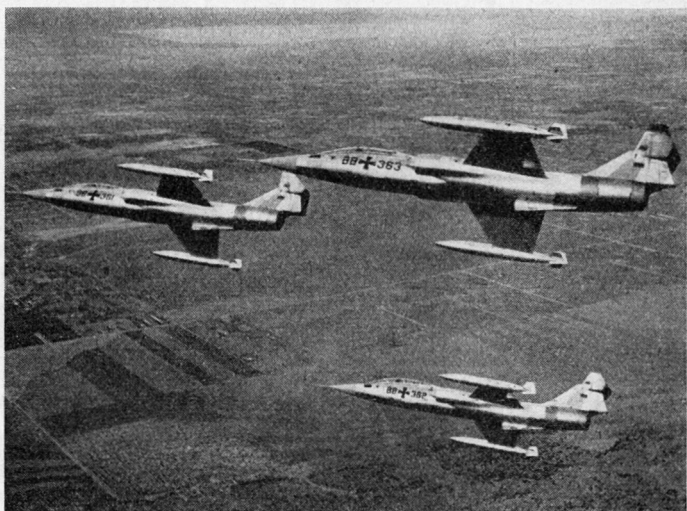
² Air Vice-Marshal of the RAF d'Albiac vor der Royal United Service Institution 14.3.45 (s. Journal of the RUSI 1945, S. 336).



MiG 19 (Rußland) Mach-1,4-Jäger, mit dem bereits heute die schnellsten Verbände der Satelliten-Luftwaffen sowie einige Staffeln der in der DDR stehenden russischen Luftarmee ausgerüstet sind



Sukhoi III (Rußland). Man rechnet damit, daß nicht die neuesten Typen der MiG-Reihe, sondern der Sukhoi Mach-2-Jäger in einer Großserie aufgelegt werden wird. Vorläufig ist mindestens eine Staffel in der DDR festgestellt worden



F104 «Starfighter» (Lockheed), der große Schlager unter der ersten Mach-2-Jäger/Jagdbomber-Generation. In freier Wahl ist der F104 von zahlreichen europäischen NATO-Mitgliedern gewählt und damit zum Standard-Jäger Westeuropas geworden. Die Flugzeuge für die europäischen Staaten werden fast ausschließlich in Lizenz auf dem alten Kontinent gebaut und zwar mehrheitlich in der Bundesrepublik. Sie wird ihre Maschinen voraussichtlich mit Landehaken ausrüsten

Das Bild zeigt eine der ersten deutschen F104-Patrouillen während eines Ausbildungsfluges in den USA. Die Doppelsitzerflugzeuge stammen aus der Lockheed-Produktion

Indessen sind die maßgebenden Luftstreitkräfte, die das Luftwaffen-Kraftfeld Europas ausmachen, daran, sich mit wesentlich kampfstärkeren Flugzeugen auszurüsten, denen die Jägertypen der Hunter-Generation nicht mehr gewachsen sein werden. Um das entscheidende Ringen für eine zeitweilige Luftüberlegenheit oder mindestens für eine Einschränkung der gegnerischen Luftüberlegenheit mit realistischen Erfolgsaussichten aufnehmen zu können, haben wir unsere Flugzeugbestände der Entwicklung der ausländischen Rüstung anzupassen. Der Bundesrat wird, wie bekannt, in Kürze dem Parlament eine Botschaft für die Beschaffung einer Serie von 100 Hochleistungsflugzeugen «Mirage IIIA» vorlegen. Diese Flugzeuge werden als Ersatz für die dannzumal taktisch-leistungsmäßig überholten Hunter – wiederum in erster Linie das unentbehrliche Dach zu bilden haben, unter dem das Gros der Flugwaffe, die Hunter- und Venom-Erdkampfflugzeuge, eingesetzt werden können, und das besonders verletzliche Erdtruppenoperationen vor allzu heftigem feindlichem Jagdbomberfeuer schützt. Der Gegner, beziehungsweise die Luftlage wird uns dazu zwingen, diese besten Jäger primär, wenn nicht sogar ausschließlich für Raumschutz-Bedürfnisse zu verwenden. Da-

neben plant man, die neuen Flugzeuge auch für Aufklärungs- und Erdsatz-Aufgaben unter schwierigen Luftlage-Verhältnissen zu gebrauchen. Im ganzen sekundäre Aufgaben werden der Neutralitätsschutz und die Interzeption im Allwettereinsatz sein.

Der Mirage genießt auf Grund der zahlreichen Informationen, die über die verschiedensten Leistungen und Einzelheiten vorliegen, schon heute das Vertrauen weiter Kreise der Fliegertruppe. Es läßt sich voraussehen, daß er den besten Jagdflugzeugen, denen in einem zukünftigen Konflikt maßgebendes Gewicht im Kampf um die allgemeine Luftlage zukommen wird, mindestens ebenbürtig sein dürfte. Seine baukastenartige Anpassungsfähigkeit gestattet aber zugleich auch, die Jäger-Grundausrüstung auf die Bedürfnisse der übrigen Aufgaben einer taktischen Luftwaffe umzugestalten. Darüber hinaus erfüllt das vom Bundesrat vorgeschlagene Flugzeug in den verschiedensten Sparten die besonderen Ansprüche unserer schweizerischen Bedürfnisse. Dies gilt insbesondere bezüglich den Pistenanforderungen, den Kurvenradien, den Dimensionen für die unterirdische Stationierung, den Wartungsansprüchen und der Robustheit im allgemeinen Aufbau.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

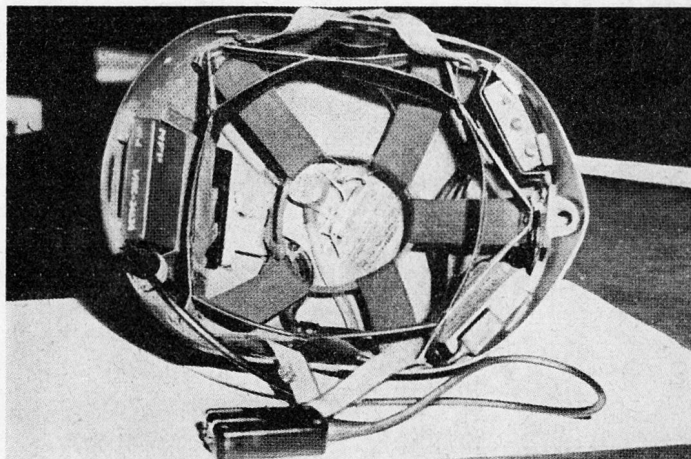
Vereinigte Staaten

Funkverbindung für den Einzelkämpfer

In den kritischen Phasen des Gefechts genügen im modernen Krieg Stimme oder Zeichen des Zugführers oder Unteroffiziers häufig nicht, um kraftvoll führen zu können. In den USA ist darum ein Funkgerät für den Einzelkämpfer entwickelt worden, das im Juni 1959 während der Manöver der 101. Luftlandedivision erprobt wurde.

Das AN/PRC-34 Funkgerät ist in einem Spezialhelm montiert und wiegt ungefähr 900 Gramm. Das Gewicht der Batterien ist sehr klein, so daß Ersatz leicht vom Füsilier mitgetragen werden kann. Die praktische Reichweite im kupperten, bewaldeten Gelände beträgt 500 Meter, womit die Verbindung in einem Infanteriezug unter normalen Kampfbedingungen sichergestellt ist.

Die Übung der 101. Luftlandedivision zeigte hauptsächlich, daß die Kampfkraft der Füsilierzüge erheblich gesteigert wird, weil der Führer jederzeit seine Leute beeinflussen kann. Zudem müssen sich Zugführer und Unteroffizier während des Gefechts weniger dem feindlichen Feuer aussetzen. Der Einwand, die Initiative der Gruppenführer und der Füsiliere nehme gerade wegen der ständigen Funkverbindung ab, hat



sich als unbegründet erwiesen. Die Truppe fand übrigens auch, daß die normalen Sprechregeln im Funkverkehr in einem Zugnetz wesentlich vereinfacht werden können, weil sich nach kurzer Zeit sämtliche Leute an der Stimme erkennen. Ein Problem wurde anscheinend noch nicht endgültig gelöst, nämlich die Zuteilung der Geräte im Füsilierzug. Sollen alle Unterführer und Füsiliere dieses Gerät erhalten, oder ist es zweckmäßiger, das Gerät nur den Gruppenführern abzugeben und eventuell die Leute nur mit dem Empfänger auszurüsten? (Julinummer 1960 des «Infantry») PR



Radar-Luftphotographie

Anlässlich der Übernahme der vier ersten Versuchs-Ausrüstungen eines neuen, seitlich wirkenden Aufklärungsradars durch die Armee wurden einige Einzelheiten über dieses Gerät freigegeben. Das neue Aufklärungsmittel trägt die Bezeichnung AN/UPD-1 und besteht aus einem Radar, das für den Einbau in ein Flugzeug vom Typ *Mohawk* vorgesehen ist und einem Kastenwagen mit der Auswerte-Apparatur.

Die Wirkungsweise von AN/UPD-1 beruht auf einem neuen elektronischen Prinzip, der synthetischen Antenne. Es ist so gelungen, die Leistung einer Kleinantenne zu steigern und auf den Effekt einer vielfach größeren Anlage zu bringen.

Das neue Gerät produziert eine klare, scharf abgegrenzte photographische Karte seiner Beobachtungen, die tief im Innern eines feindlichen Gebiets aufgenommen werden, ohne daß das Aufklärungsflyzeug das eigene Territorium verlassen muß.

Die Abgabe an die Truppe soll in 12 bis 14 Monaten erfolgen. Zu.